

Edln den 17. Juni. In dem benachbarten Fischbach wurde vorgestern eine schreckliche That verübt. Eine Anzahl Kinder begab sich am Nachmittag nach einer Anlage, um daselbst Streuwerk für die Frühleichenprojektion zu sammeln. Unter den Kleinen befand sich auch das achttjährige Töchterchen eines dortigen Einwohnens. Beim Sammeln des Streuwerts wird dasselbe sich von den übrigen Kindern entfernt haben, denn diese kehrten schließlich ohne das Mädchen nach Hause zurück. Noch an demselben Tage wurden Nachforschungen nach der vermischten Kleinen angestellt, allein ohne Erfolg. Erst gestern Vormittag fand man die Leiche des unglücklichen Mädchens, welches einem menschlichen Scheusal zum Opfer gefallen war. Die Leiche war zerschneitten, das Herz des Kindes lag neben derselben. Ein 21jähriger Bursche, den man den tollkühnen Jakob nennt, soll der entsetzlichen That verdächtig, verhaftet sein.

Görlich. Eine schreckliche Familien- tragödie ereignete sich dieser Tage in einem nahen böhmischen Grenzort. Der Bauer Fuchs erhielt von seinem Schwager Besuch, und um den seltenen Gast zu ehren, sollte auch eine ledere Gierpeise bereitet werden. Leider verfügte die Gattin des Bauers nur noch über eine geringe Quantität Mehl und wandte sich daher mit der Bitte an ihre 83jährige Mutter, ihr einen Löffel Dampfmehl zu geben. Gern that dies dieselbe und ersuchte die Tochter, sich das Mehl aus einer in einer Lade befindlichen Düte zu nehmen, warnte sie aber, nicht die daneben liegende Düte zu ergreifen, da sich in derselben Arsenik befände. Die Tochter mußte die Warnung überhört haben, denn sie nahm statt des Mehls einen Schüssel voll Arsenik und mischte ihn unter die Speise. Trotz des sonderbaren Beigeschmacks aßen sämtliche Familienmitglieder, mit Ausnahme eines 15jährigen Mädchens, welches die Herbe hütete, davon. Die Folgen waren schreckliche, denn nach furchtbaren Schmerzen und Leiden starben der Bauer und seine Frau, vier Kinder und der zum Besuch angewandte Schwager. Nur das erwählte Mädchen und die 83jährige Frau blieben leben. Im Dorfe mußten nun wohl über den entsetzlichen Vorfall allerlei unheimliche Gerüchte kursiren, welche die Großmutter als Giftmischerin bezeichneten, denn diese wurde vorgestern verhaftet.

Karlsbad. Ein gräßlicher Raubmord, welcher schon am 13. d. Mts. verübt worden sein muß, hält in Karlsbad die Gemüther in Spannung und verbreitet namentlich die Art und Weise der Ausführung desselben allgemeines Entsetzen. Der 25 Jahre alte Sohn einer in Karlsbad wohnenden Wittwe, Namens Neubauer, verließ am 13. d. M. seine hiesige Wohnung, um in der Umgegend ausstehende Gelder einzukassiren. Derselbe wollte am Abend desselben Tages zurückkehren, kam jedoch nicht, was umso mehr auffiel, als er als äußerst pünktlich bekannt war. Man ließ deshalb am 14. d. M. nach ihm suchen und fand denselben mit durchschneittenem Halse und ausgestochenen Augen furchterlich zugerichtet in einem Gebüsch nächst dem Orte Gabhorn liegen. Die Leiche war vollständig ausgeraubt und man vermuthet, daß derselben eine Summe von ca. 600 fl. abgenommen wurde.

„Hrrraus!“

Dumoreste aus dem Soldatenleben. Von M. J. Anders.
„Ram — tam — tam — Ram — tam — tam — halt! — Gewehr — ab! — Weggetreten!“
Der kleine Platz vor der Hauptwache der eben so kleinen Festung X. im Elsaß war heute beim Aufziehen der Wache von Neugierigen umlagert, die dem sich täglich wiederholenden Schauspiel im Kleinen, nämlich dem Beziehen der Wache durch zwei Corporalschaften unter Führung eines Secondlieutenants zuschauten.
Indessen bemerkte man heute unter besagten Neugierigen auch Personen, die sich sonst nicht so leicht dazu hinreißen ließen, kleinen Leuten gleich, derartigen „e“ spielen zuzuschauen. Während sonst nur Dienstmägde, Gesellen und allenfalls der ober jener Commis sich mit seltener

Präcision Mittags ein Uhr vor der Hauptwache einfanden, traf man heute daselbst die bessere Gesellschaft des Städtchens an.

Der Herr Stadtkämmerer, der Stabsarzt, ja was viel sagen will, selbst der Herr Amtsgerichtsassessor, welcher der Gerichts-Commission, die in der kleinen Stadt ihren Sitz hatte, präsidirte, Alle hatten sich eingefunden, um dem Aufmarsch der zwei Corporalschaften beizuwohnen. Und wenn der Bürgermeister nicht zugegen war, so lag das wohl mehr daran, daß er nicht öffentlich Zeugniß von seiner Neugier ablegen wollte, die er im übrigen mit allen Einwohnern von X. theilte.

Es war aber auch ein höchwichtiges Ereigniß, das die seltsame Erscheinung hervorgerufen, die hohen und höchsten Beamten von X. auf eine halbe Stunde ihrem bedeutsamen Wirkungskreise entriß, und sie hier vor dem Hause des Herrn Commandanten zu vereinigen.

In einem Städtchen wie X., von etwa 6 bis 8000 Einwohnern, bilden Erscheinungen, die in einer größeren Stadt kaum beachtet werden, Ereignisse von ungeheurer Tragweite, geben sie den Stoff für wochenlange Unterhaltungen und bringen so angenehme Abwechslung in das Einerlei des mehr als ruhigen Lebens solcher kleinen Orte, in denen den Einwohnern ein Tag wie der andere in seltener Einkürztheit verläuft.

Ein solches Ereigniß war es denn auch, das heute seine Wirkung ausübte und mit vollem Recht schon Tage vorher das Gespräch in allen Wirthshäusern der Stadt, ja selbst in dem kleinen Casino bildete. Nicht allein, daß wegen Reparatur der inneren Werke der Festung die Hauptwache auf wenige Tage nach dem Hause des Herrn Commandanten verlegt worden war, wußte man auch, daß diese Wache zuerst von einem jungen Lieutenant, dem Neffen des Herrn Commandanten v. Pfaffen bezogen werden würde, der am Abend vorher eingetroffen und auf Wunsch des Commandanten selber dahin verlegt worden war.

Weiß der geneigte Leser, was das Erscheinen eines jungen Offiziers in einer so kleinen Stadt zu bedeuten hat? — Nein! — Nun, so will ich es Ihnen erklären.

Es bildet den Angelpunkt für sämtliche adeligen Familien der Umgegend, wie auch für die bevorzugten Kreise der Bourgeoisie. Mit einem Wort: Wo irgend ein liebevolles Töchterlein zu verheirathen ist, blicken deren Eltern in sehnsuchtsvoller Erwartung auf den Herrn Lieutenant, berechnen schon im Voraus seine mehr oder minder guten Eigenschaften, seine Familienverhältnisse, sein Alter, kurz Alles, was für derartige hochwichtige Pläne von Einfluß sein könnte, während die Herzen der Töchter schon in Gedanken an den Offizier, der mit der Anwartschaft auf den Marschallstab auch die auf ihre Hand und ihr Herz verbindet, höher schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesgewerbeausstellung. Ausstellungsbriefe.

Stuttgart den 17. Juni.

III. Wenn wir nunmehr auf die einzelnen Gruppen eingehen und dabei die Kunstabtheilung an die Spitze stellen, so geschieht dies nicht, weil etwa diese in erster Linie den Stolz unserer Ausstellung ausmache, oder weil ihr in Bezug auf quantitativ reiche Vertretung ein hervorragender Rang zukäme; wir wollen mit dieser Voranstellung vielmehr nur die Wahrheit wieder erkennen und zu Ehre gekommenen Sachbes bekräftigen: daß die Kunst die Mutter und Meisterin jeglichen Handwerks ist, und daß daher wo die gewerblichen Erzeugnisse eines Landes zu einer Schauausstellung sich vereinigen, auch die Werke seiner Künstler, aus denen der Handwerksmeister für seine Gebilde Licht und Athem, Geist und Gedanken schöpfen soll, an ihrer Spitze stehen müssen.

Sind nun aber auch, so fragen wir zunächst, diese innigen Beziehungen zwischen den künstlerischen

und gewerblichen Erzeugnissen, wie sie unsere Ausstellung in sich vereinigt, in Wirklichkeit vorhanden? Ist das Ideal des Zusammenwirkens von künstlerischem und gewerblichem Schaffen erreicht? Wohl und ganz — das müssen wir gestehen — dürfen wir die Fragen nicht bejahen; aber unsere Eindrücke weisen unverkennbar auf schöne, vielversprechende Anfänge. Die Wahrheit der Idee ist erkannt, und daß sie beginnt, in That sich umzusetzen, das zeigt schon die rein äußerliche Wahrnehmung, daß, wenn wir das ganze Bild, welches die Ausstellung vom schwäbischen Kunstleben gewährt, erfassen wollen, wir nicht auf die Kabinette der Kunstabtheilung in ihrer Absonderung und beschränkten Rufen. Die dekorative Ausstattung des Ausstellungsgebäudes, die Zimmereinrichtungen unserer größten Möbelfirmen, die Ausstellungen der Juweliers, Metallgießer u. s. w. bieten des künstlerischen Gehalts eine reiche Fülle, die den besten Beweis liefert, daß Künstler und Handwerker beginnen sich die Hände zu reichen.

Und mit froher Hoffnung darf der Blick sich in die Zukunft richten, wenn man das Aufblühen unserer Kunstschule beobachtet, in die seit dem neuen Directorium Liezenmayers ein frischer, fröhlicher Hauch gefahren ist. Freilich dürfen wir auch hier nur von Anfängen reden; denn bis vor kurzem noch war dieses Institut, an welchem der Kunstgeist des Landes seine Heimath finden und von wo er als ein befruchtender Strom über das Land wiederum sich ergießen soll, das Stiefkind unter unseren sonst so vorzüglich gepflegten Unterrichtsanstalten.

Aber schon sieht man es fröhlich sich regen; ein junger kräftiger Wuchs von einheimischen Künstlern spricht empor; Talente erstehen und zeitigen bereits Früchte, die unter die Schöpfungen ihrer Meister ohne Scheu sich mischen dürfen.

A. F.
Stuttgart den 18. Juni. Die Ausstellung war gestern von etwa 3000 Personen besucht; es war dies der schickteste Tag seit der Eröffnung. Von größeren Gesellschaften ist nur das Arbeiterpersonal von Kienle zu erwähnen. Ihre k. k. Hoheit Frau Herzogin Vera erschienen gestern früh mit den beiden Prinzessinnen Töchtern in der Ausstellung und machte bei der Schramberger Porzellanmanufaktur verschiedene Einkäufe. Die Staatsbame Frau v. Massenbach stellte für Montag den Besuch Ihrer Majestät der Königin in Aussicht. Heute früh 8 Uhr 53 Minuten traf ein Extrazug von Badnang mit Ausstellungsbesuchern ein, dieselben kehrten Abends zehn Uhr wieder zurück. Für morgen Sonntag sind angemeldet außer verschiedenen Abtheilungen der Arbeiter der Kgl. Eisenbahnwerkstätten, das Personal von Bruckmann-Hellbronn (500 Personen) und 430 Arbeiter von Ulrich Gminder-Neutlingen.

Wollmarkt.

Am den 17. Juni. Zweiter Markttag. Vormittags: Verkauf sehr lebhaft. Die Preise stellten sich für die Verkäufer über Erwarten gut: Bessere Bastard 172 — 190 M. Mittlere Bastard 160 — 170 M. Raue Bastard 150 — 160 M. Deutsche Wolle 144 — 155 M. Abends alles verkauft.

Fruchtpreise.

Winnenden den 16. Juni. Kernen 12 M. — Pf. Dinkel 8 M. 95 Pf. Haber 7 M. 55 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 80 Pf. Roggen 3 M. 70 Pf. Weizen 4 M. 20 Pf. Ackerbohnen 3 M. 40 Pf. Erbsen 5 M. — Pf. Linsen 5 M. 50 Pf. Weizenkorn 3 M. 40 Pf.

Sekunden.

den 19. d. Mts.: Wilhelm Weigle, Stadtschulz.-Amtdiener, 77 Jahr alt, an Schlaganfall. Beerbdigung am Dienstag den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr mit Fußbegleitung.
den 19. d. Mts.: Christine Braun, 70 Jahre alt, an Schlaganfall.

Wetteransicht für den 20. Juni:

„Wechselnde Bewölkung, fortbauende Gewitterneigung.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stro h in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 73

Donnerstag den 23. Juni 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehre 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Entschliegung der Civiltammer des R. Landgerichts in Heilbronn und der R. Regierung des Redaktionskreises vom 15. d. M. der Gemeinderath Georg Weller von Grab zum Stellvertreter des Standesbeamten für den zusammengelegten Standesamtsbezirk Grab bestellt worden ist, wird dieß hiemit bekannt gemacht.
Den 21. Juni 1881.

R. Amtsgericht. Oberamtsrichter Grathwohl. R. Oberamt. Göbel.

Abonnements-Einladung auf den Murrthal-Boten.

Unsere geehrten Abonnenten eruchen wir höflich, das mit dem 1. Juli neu beginnende Abonnement möglichst frühzeitig zu erneuern, damit die Zufendung der Murrthalboten keine Unterbrechung erleidet. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, für Badnang die Redaktion entgegen.
Im Juni 1881.

Die Redaktion.



Revier Mönchsberg.

Stamm- und Brennholzverkauf.

Am Montag den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr in Warbäcke aus dem Staatswald Wolfenbrüderwald:
Nadel-Langholz: 30 Stüd 1., 2. Cl., 115 Stüd 3., 4. Cl.
Säbholz: 73 Stüd aller Classen und 43 Stüd Ausschuß.
Brennholz: 37 Am. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch,
Nadelholz: 93 Am. Scheiter, 156 Am. Prügel und Anbruch und 25 Am. weißtannene Kinde.
Halt den 22. Juni 1881.
R. Forstamt. v. Hügel.

Badnang.

Aufforderung zum Steuerzalen.

Die hiesigen steuerpflichtigen Einwohner werden hiermit aufgefordert, ihre pro I. Quartal 1881/82 — 30. Juni 1881 — verfallene Staats- & Gemeindesteuer von heute ab bis zum 30. d. M. auf dem Rathhause zu entrichten. Stadtschultheißenamt.
Den 20. Juni 1881.
G. o. d.

Badnang.

Gläubigeraufruf.

Auf den Tod der Ehefrau des Bauers Friedrich Kemmer hier, Louise geb. Scheib, werden etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen hierorts geltend zu machen.
Den 17. Juni 1881.
R. Gerichtsnotariat. Walfengericht. Reinmann. Vorstand G. o. d.

Winnenden. Aufforderung.

Ernst Pfeleiderer, lediger Sattler und Karl Pfeleiderer, lediger Bauer von Hartmannsweller, z. B. Webe Soldaten, haben das Alter der Volljährigkeit erreicht und ist ihnen ihr bisher pflegschaftlich verwaltetes Vermögen in eigene Verwaltung zu übergeben. Da verschiedene Gläubiger Ansprüche

an denselben erhoben haben, so werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls das Vermögen an die Eigenthümer bezw. die bekannten Gläubiger ausgefolgt werden würde.
Den 18. Juni 1881.
R. Amtsnotariat. Dinkelader.

Badnang.

Letzter Verkauf eines Rothgerberei-Anwesens.

Das in der Konkursmasse des Rothgerbers Jakob Kugler dahier vorhandene, in Nr. 69 d. Bl. näher beschriebene Anwesen, ange schlagen zu 7000 M. und angekauft zu 5000 M., kommt am Montag den 4. Juli 1881,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum zweiten und letztenmale zur öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 21. Juni 1881.
Der Konkurs-Verwalter: Rathschreiber Kugler.

Verkauf eines Wohnhauses mit Laden.

Aus der Konkursmasse des Johannes Stöckle, Gutmachers hier, wird am Montag den 4. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause durch den Unterzeichneten aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Ein zweistöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Laden, Gutmacherwerkstatt und Kesselfeuerung am Marktplatz, Brandvers.-Anschl. 8000 M. Gerichtl. Anschlag 8000 M.

wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Wohnhaus vermöge seiner überaus günstigen Lage inmitten der Stadt sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet und jeder Steigerer zur Aufstreichsverhandlung einen tüchtigen Bürgen mitzubringen hat.
Den 21. Juni 1881.
Der Konkursverwalter: Rathschreiber Kugler.

Oberamtsstadt Badnang.

Letzter Verkauf eines Rothgerberei-Anwesens.

Das in der Konkursmasse des Rothgerbers Karl Rothens dahier vorhandene, in Nr. 52 und 62 d. Bl. näher beschriebene Rothgerberei-Anwesen, ange schlagen zu 9000 M. nun angekauft zu 8000 M. wird am

Montag den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, zum zweiten- und letztenmale auf hiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 3. Juni 1881.
Rathschreiber Kugler.

Badnang.

Verkauf eines Aekers.

Wilhelm Preß, Rothgerber hier, verkauft am nächsten Freitag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause im einmahl-

gen Aufstreich: 16 a 90 qm Acker im Benzwasen, neben Michael Wolf und Nagelschmid Klopfer, mit Amler u. Kartoffeln. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 21. Juni 1881.
Rathschreiber Kugler.

Winnenthal, R. Heil- und Pflanz-Anstalt.

Laufburschengesuch.

Für den erledigten Dienst eines Laufburschen an der hiesigen Anstalt wird ein gut gesetzter, im Lesen, Schreiben und Rechnen bewandelter, gehörig erfarthter junger Mensch gesucht, der alsbald einzutreten hätte. Jahreslohn 80 M. und freie Station. Bewerber haben sich unter Vorlage parramtlischer und gemeinde-räthlicher Zeugnisse persönlich zu melden.
Den 21. Juni 1881.
R. Oekonomie-Verwaltung. A. u. d.

Althütte.

Zwangs-Verkauf.

Am Montag den 27. d. M., von Nachmittags 2 Uhr an, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

47 Stüd ca. 20 Fesmeter schönes Säbholz je 4 1/2' lang und im Durchmesser von 70 bis 30 cm, 1 größere Parthe Bretter, Abtheilten, Schwarten und Latten, ca. 500 Stüd geschnittene Rebscheiden, 1 Mostsaß ca. 220 Liter haltend, 1 Bräudenwaage, 5 silberne Kaffeelöffel, 1 runder Tisch, 1 Sopha, 1 Schwarzwalderuhr und 1 schwarzleibenes Kleid, wozu Liebhaber hiezu in die untere Nonnenmühle bei Schöllhütte eingeladen werden.
Der Gerichtsvollzieher.

Der Gerichtsvollzieher.

angeschlagen zu 9000 M.

nun angekauft zu 8000 M.

wird am

Montag den 27. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

zum zweiten- und letztenmale auf

hiesigem Rathhause zur öffentlichen Ver-

steigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber

eingeladen werden.

Den 3. Juni 1881.

Rathschreiber

Kugler.

angeschlagen zu 7000 M. und angekauft

zu 5000 M., kommt am

Montag den 4. Juli 1881,

auf hiesigem Rathhause im einmahl-

Sulzbach a. M. Schlofferhandwerkzeug-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des F. Behr, gewes. Schlossers, werden am nächsten Freitag, Nachmittags 2 Uhr, in der Behr'schen Wohnung zum Verkauf gebracht:

1 Bohrmaschine, Sturzschere, Stangmaschine, Amboss, Blasbalen, 4 Schraubstöcke, 1 größerer Borrath an Feilen, Sämmern, Jangen u. s. w., 1 eisernes Gitter, sowie 1 eiserner Rappenschrant, wozu Liebhaber in die Behr'sche Wohnung eingeladen werden.
Den 21. Juni 1881.
Pfleger Fahrbach.

Waldrems.
Liegenschaftsverkauf.
 Friedrich Müller, Maurer, verkauft am
Montag den 27. d. M.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus seine Liegenschaft, bestehend in einem zweistöck. Wohnhaus, mit Scheuer, Gras- u. Baumgarten, ca. 80 a Acker und 12 a schönem Baumgut.

Badnang.
Wollene Decken
 Reisdecken für Auswanderer, das Stück von 3 Mark an empfiehlt
Germann Schieber.

Murrhardt.
3000 Liter Most,
 sehr gut und glanzhell, sucht zu verkaufen
 Adlwirth **Wittsch.**
 Ferner wegen Aufgabe des Fuhrwerks 2 gut gebaute **Zweispännerwagen**, 1 gut gebaute **Chaischen** und 2 **Chaisengeschirre**. Der Obige.

Badnang.
 5 Eimer glanzhellen
Apfelmost
 verkauft **Glafer Claus.**

Badnang.
Geld-Antrag.
 M. 2000. hat aus Auftrag gegen Sicherheit zum Ausleihen parat
Kaufmann Feucht.

Anlehen
E. H. können gegen gute Pfandsicherheit fortwährend beschafft werden.
Ed. Hailer,
 Ludwigsburg.

Geld
 leihen gegen Pfandsicherheit aus
Joos & Ströbel in Heilbronn.

Ohne Vermittlung von Agenten und ganz kostenfrei können gegen gute Pfandsicherheit
Anlehen
 stets abgegeben werden von
der Oberamtsparcasse Badnang.

Waidlingen.
Für Regelbahn-Besitzer.
 Kernbockholzkugeln in jeder Größe empfiehlt billigt
Carl Wöbs.

Badnang. Ein gut gebaltes
Kinderräder
 verkauft **Buchbinder Braun jr.**

Herren- und Knaben-Hüte.
Badnang.
Großes Lager von Strohhüten
Louis Vogt.
 Gartenhüte.

Große Ausstellungs-Lotterie
 der **Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung.**
 3000 gediegene Gewinne im Gesamtwert von **M. 150.000.** (Rein Gewinn unter 10 M. reellem Wert.) Ziehung im Oktober. Loose à M. 1, für Wiederverkäufer mit üblichem Rabatt, versendet die Generalagentur
Eberhard Fezer. Stuttgart.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
 von **BREMEN** nach **NEW-YORK**
 Directe **Billets**
 nach dem Westen **der Verein. Staaten.**
BREMEN AMERIKA. NEW-ORLEANS
 Wegen Passage wende man sich an

die **Direktion des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** oder an deren **Haupt-Agenten**
Johs. Rominger in Stuttgart
 und dessen Agenten
Louis Höchel jr., Zingelgäßchen in **Badnang.**
August Seeger in Murrhardt. Paul Schwarz in Wimmendingen.

Briefumschläge
 in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur mit **Firmabrud,**
 und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an die
Druderei des Murrthalboten.

Tüchtiges Dienstpersonal,
 gute Stellen durch **Gustav Schumann** in **Stuttgart.** Jede m. Resourcemarkt belegte Anfrage wird beantwortet.

Badnang. Ein fleißiges jungeres
Mädchen
 wird auf **Jakobi** gesucht. Von wem? Auskunft in der **Redaktion d. Bl.**

Badnang.
Ein Mädchen
 von 16-18 Jahren wird bis aufs Ziel gesucht. Von wem? sagt die **Redaktion d. Bl.**

Badnang. Ein fleißiges
Mädchen
 wird bis **Jakobi** gesucht. Von wem? sagt die **Redaktion d. Bl.**

Badnang. Ein jungerer
Bäckergeselle
 findet sogleich Stelle.
 Bei wem? sagt die **Red. d. Bl.**

Grosaspach.
Gypfer-Gesuch.
 Ein tüchtiger Gypfer kann sogleich eintreten bei **Gypfermeister Beck.**

Schw. Hall.
Gerber-Gesuch.
 3 sehr tüchtige Gerbergesellen, welche auf schweres Leder eingearbeitet sind, können sofort eintreten, sowie einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre
S. Klüber, Lederfabrik.

Badnang.
2 Wagnergesellen
 sucht **Wagner Klenze.**

Badnang.
Dankfagung.
 Allen Denjenigen, welche meiner Mutter **Christiane Braun** so viele Liebesgaben zuschickten, sowie sie zu ihrer Jubelstunde begleiteten, sage ich ein herzlich „Danksgott“.
 Für die Hinterbliebenen:
Gottlieb Braun.

Badnang. Ein unteres
Logis
 bestehend in 2 Zimmern, Werkstatt und Bühnenraum in der **Apacher Vorstadt** hat sogleich oder bis **Jakobi** zu vermieten
Albert Mayer.

Sulzbach.
Samstag den 25. Juni gibt's
Kalk
 bei **Bieglers Sanwald.**

Althütte. (Eggt.) Auf den Artikel in Nr. 71, das Kirchenlorenz in Althütte betr., folgende Erwiderung und Berichtigung: Wenn der Herr Einsender glaubte, ein schon längst eingetragenes, mehrfach vorgetragenes Programm zu hören, so ist er falsch belehrt worden, oder wenn er glaubte, solches, wie in einer Stadt, wo man über Kräfte und Stimmittel nach Auswahl verfügen kann, gleichstellen zu sollen, so wäre die Kritik zu weit gegangen. Denn wenn dem Herrn Einsender gesagt wird, daß das Projekt des Konzerts in 4 Tagen zum Entschluß und Ausführung gelangt ist, und zwar trotz aller Machinationen und Widerwärtigkeiten, so ist solches nach ländlichen Begriffen als gelungen zu bezeichnen; wenn auch das Stück „Der Gähler nicht“ hätte besser sein dürfen, so sind doch die andern Nummern des gemischten Chores und das Duett gut vorgetragen worden. Wenn weiter, wie gesehen wurde, Herren vom Fach glauben ihre Nase rümpfen zu müssen, sich überhaupt in der Kirche so gebunden, daß es Aergernis erregte, so war das höchst unanständig, und läßt man über dieses das Urtheil dem gefunden Menschenverstand; übrigens glaubt man, daß die Betr. genug vor ihrer eigenen Thüre zu stehen hätten.

Im Uebrigen muß dem, in letzter Zeit von unserem zweiten Lehrer ins Leben gerufenen gemischten Kirchenchor für seine Leistungen alle Anerkennung gezollt werden, und diejenigen, welche glauben, diese Einrichtung mit ihrem Machinationen und Behältnissen unmöglich zu machen, werden ihren Zweck nicht erreichen.

Hauptsächlich aber gebührt unserem strebsamen, fleißigen, energievollen zweiten Lehrer die größte Ehre, der dieses zu Stande gebracht und den Auf der Gemeinde helfen zu fördern sucht, möge sich derselbe nie und durch nichts fördern lassen, in seinem Bestreben fortzulieben, der Dank der ganzen Gemeinde wird ihn für alle Unannehmlichkeiten entschädigen. Deshalb rufe ich demselben zu: Nur vorwärts Herr Lehrer, dem Nuthigen bist Gott.

Wiktualien-Preise
 vom 21. Juni 1881

2 Kilo weißes Brod	56
2 Kilo schwarzes Brod	40-45
500 Gramm Dinstenstsch	54
„ „ „ „	50
„ „ „ „	45-50
„ „ „ „	60
„ „ „ „	60
„ „ „ „	40
„ „ „ „	—
„ „ „ „	90-95
„ „ „ „	80-90
1 Liter Milch	13
1 Liter Eier	8-9
1 Maß Schweine, 1 Paar	20-24

Amliche Nachrichten.
 Die Vereinigten Staaten von Columbia, sowie die Republik Haiti und Paraguan treten vom 1. Juli d. J. ab dem Weltpostverein bei.
Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.

Sulzbach a. M. den 21. Juni. Der verfloßene Sonntag brachte fröhliches Leben und Treiben in den hiesigen Ort. Der Frühzug führte uns aus Stuttgart den „Schweizerverein Helvetia“ zu, welcher es sich nicht nehmen lassen wollte, seinem ehemaligen Dirigenten, Hrn. Lehrer Bölder und dessen nunmehrigen Gesangsverein „Liederfranz“ hier, einen Besuch abzustatten. Die schmecke, fröhliche, 30 Mann starke Gesellschaft wurde am Bahnhof zum Lebehäufchen begrüßt und vorerst in den festlich geschmückten „Wälder“ geführt. Es folgte nun ein köstlicher Waldspaziergang über den Sturz in das romantische Felsbachtal, wo den „Schwyzern“ ein trefflicher Lagerbiertröpfchen kredenzet werden konnte. Dieser Spaziergang wird jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben, denn 3 Worte genügen zur Charakterisierung desselben: Waldesluft, Gesang und Humor: alles in allem: urfrische Gemüthslichkeit zwischen „Schwyzern“ und „Schwabern“! Nur ungern trennte man sich von dem trauten Plätzchen. Ein in jeder Beziehung befriedigendes Mahl im „Althütte-Haus“ (Wälder) schloß den ersten Akt. Inzwischen rückten aus der Nachbarschaft die eingeladenen Gesangsvereine von Jux, Spiegelberg und Liemersbach ein, um an der Nachmittagsunterhaltung im großen schattigen Obstharten des Herrn Löwenwirths mitzuwirken. Einzel- und Gesammtchöre befreudigten in hohem Maße die herbeigekommenen Gäste und Umwohner Sulzbachs; Herr Schultheiß Wenzel toastete auf die verehrten Gäste in schwingvollen Worten, worauf sich ein Festwort an das andere reihte. Es mögen über 600 Personen anwesend gewesen sein. Hoch erfreut gingen am Abend die Vereine der Heimat zu, gegenseitig Worte der Dankbarkeit wechselnd. Der schöne Tag bleibt jedem eine liebe Erinnerung.

(Schwurgericht Heilbronn.) 20. Juni. Heute nahmen die Schwurgerichtssitzungen des zweiten Quartals unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsraths **Milz** von hier ihren Anfang. Als weitere Richter wohnen an: Herr Landgerichtsrath **Liehringer** und Herr Landrichter **Schmidlin**. Als Schwurgerichtsschreiber ist thätig Herr Justizreferendar **Flammer**. Die Tagesordnung enthält sieben Fälle, wovon heute zwei zur Verhandlung kamen: Der erste Fall betraf die Anklage gegen die 32 Jahre alte, verheiratete Katharine **Müller**, geb. **Wegger** von **Badnang** wegen Anzündung eines verlassenen Gebäudes in betrügerischer Absicht. Die Angeklagte, welche jetzt in **Badnang** wohnt, wo ihr Mann eine Bäckerei betreibt, betrieb mit ihrem Manne während des Baues der Eisenbahnlinie **Wietingheim-Badnang** in der Nähe der letzten Stadt bei **Neuschönthal** eine Wirthschaft für die Eisenbahnarbeiter. Das betreffende, noch stehende, aber nicht mehr benötigte Wirthschaftsgebäude befand sich ganz isolirt auf einer Wiese an der Straße von **Badnang** nach **Erbsstetten** ca. zwei Kilometer entfernt und mußten die **Müller'schen** Eheleute z. Z. des Wirthschaftsbetriebs an den Besitzer des Grundstücks jährlich 200 M. und seit Einstellung des Betriebs noch 100 M. jährlich bezahlen. Der Brandversicherung-Anschlag betrug 3800 M. Der Abbruchswert ist auf ca. 1130 M. geschätzt. Wie schon bemerkt, ist das Gebäude seit Beendigung des Eisenbahnbaues vollständig verlassen und unbewohnt, auch von jeglichem Mobiliar gänzlich entblößt. Am Donnerstag den 7. April l. J. und sodann wiederholt am Samstag den 9. April jedesmal früh Morgens brach in dem erwähnten Gebäude Feuer aus, welches aber beide Male rechtzeitig gelöscht wurde und einen kaum nennenswerthen Schaden verursachte. Der richterliche Augenschein ergab, daß an verschiedenen Stellen, an welchen der Brand ausgebrochen war, das Holz mit Petroleum getränkt war. An einigen Stellen war der Fußboden ganz durchbrannt und

die Dachsparren sehr beschädigt, nur der alsbaldigen Hilfe eines in der Nähe wohnenden Bahnwärters gelang es, das Gebäude vor totaler Abtrennung zu retten. Eine in dem Gebäude vorgefundene Erbsölflasche von Blech und ein ebensolcher Krug lenkten den Verdacht der Anzündung auf die Angeklagte und ihren Ehemann. Dieselbe hat nun auch nach längerem hartnäckigem Leugnen in der Voruntersuchung zugestanden, den ersten Brand gestiftet zu haben und zwar allein, ohne irgend welche Beihilfe eines Anderen, namentlich auch nicht der ihres Ehemanns, mit welchem sie hievon nie gesprochen habe und der sich auch nie zu einer solchen That herbeigelassen hätte. Das Anweilen sei ihr und ihrem Manne allerdings lästig gewesen, da ihnen die Bezahlung des jährlichen Pachtgelds von 100 M. schwer geworden, es ihnen auch sonst an Mitteln gefehlt habe, um zum Verkauf sei es auch nicht gewesen. Am 5. April l. J. habe ihr Mann einen längst beabsichtigten Besuch bei Verwandten in **Balingen** und Umgebend ausgeführt und nun sei ihr der Gedanke gekommen, sie solle die Abwesenheit ihres Mannes benützen, und die Menagehütte wegbrennen. Sie habe sich nun mit Erbsöl versehen und sei in der Nacht vom 6.-7. April allein in das Gebäude hinausgegangen, habe das Erbsöl an mehreren Stellen auf der Bühne umgeschüttet und dann mit einem Licht angezündet. Hierauf sei sie wieder nach Hause geeilt. Wie es zugegangen, daß es am darauffolgenden Samstag wieder gerammt habe, wisse sie nicht, weder sie noch ihr Mann seien damals hinausgegangen. Dieses Geständnis wiederholt sie auch unter heftigem Weinen bei der heutigen Hauptverhandlung. Die gegen den Ehemann der Angeklagten eingeleitete Untersuchung mußte wegen mangelnden Beweises eingestellt werden. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt **Mainzer** hier, beschränkte sich bei der Sachlage auf Geldentmachtung mildernden Umständen, welche die Geschworenen (Obmann Herr **A. Kirchner** von **Jlingen**) unter Bejahung der Hauptschulfrage auch zuließen, worauf die Angeklagte zu der Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurtheilt wurde. Die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt Herr **Hausmann**.

* Zum Liederfest des Schwäb. Sängerbundes haben sich in **Gmünd** angezeigt 91 Gesangsvereine (in **Sigmaringen** zählte man 54) mit ca. 2400 Sängern. Ganz großartig betheiligte sich **Stuttgart**, 16 Sängergesellschaften sind angemeldet und 8 Vereine kommen aus **Cannstatt**. Für Preisergänzung rüsten sich 33 Vereine, und zwar 21 für **Volks-**, 12 für **Kunstgesang**. **Sigmaringen**, **Ulm**, **Laupheim** (2 Vereine), **Stuttgart**, **Aalen**, **Horzheim**, **Eßlingen**, **Ravensburg**, **Heidenheim**, **Heilbronn** werden im Kunstgesang miteinander konkurriren. Die **Carl'sche Kapelle** ist für die Dauer des Festes engagirt.

Stuttgart den 20. Juni. Der 7. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerksvereine mit dem 1. süddeutschen Gewerksvereinstage fand gestern im Festsaal der Lieberhalle statt. Zu den 200 Delegirten hatten sich auch Gäste, darunter über 100 Sozialdemokraten eingefunden, welche den Anwalt der Vereine mit Pfeifen empfingen, während seine Gesinnungsgenossen ihm zulächelten. Die Verhandlungen dauerten den ganzen Tag, von 11-7 Uhr, mit einer einstündigen Mittagspause. Dr. **Hirsch** sprach über die Lage der Arbeiter und die Gewerksvereine, ihre Hilfs- und Pensionskassen. Reichstagsabgeordneter Dr. **Günther-Ansbach** über die Verbesserung der Lebensmittel und Arbeitslöhne. In Beziehung auf letztere wurde eine Resolution angenommen, welche die Aufhebung der Zuchtstrafe betreffen soll, soweit sie die freie deutsche Arbeit schädigt. Bei dem Punkt 3: „Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter“, worüber Prof. **Heiß** von **Hohenheim** sprach, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die baldige Ausführung der in der Gewerks-Ordnung enthaltenen Bestimmungen, welche sich auf Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Gesundheit und Leben beziehen, sind dringend zu wünschen. Dies kann nur erreicht werden durch Einführung der Meldepflicht aller Unfälle in Fabriken etc., welche ihre Ursache in mangelhaften Vorrichtungen u. dgl. zu haben

schienen. Die Schutzvorschriften sind unverzüglich zu erlassen.“ Im Laufe der Debatte am Vormittag hatte u. a. auch **Maxes Oppenheim** das Wort verlangt, und da es ihm verweigert wurde, verließ die Sozialdemokraten mit Tumult, pfeifend und schreiend, den Saal. — Zur Förderung der Gewerksvereine in Süddeutschland, wo erst 40 Ortsvereine bestehen von im Ganzen 530 in Deutschland, wurden mannigfache Vorschläge gemacht. (N. Ztg.)

Stuttgart den 21. Juni. Die gestern Abend stattgehabte zweite Versammlung der Gewerksvereine ist auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst worden.

* Das Comité für Ferienkolonien armer kränklicher Schul-Kinder in **Stuttgart** bittet auch heuer wieder um Beiträge für ihre Bestrebungen. Nach einem ausgegebenen Berichte wurden im Jahr 1880 100 Kinder ausgesandt. Auch für heuer ist die Ferienkolonie **Spiegelberg** zum Besuch ausserkoren.

* Im Bezirk **Gerabronn** sind seit einiger Zeit falsche Zwanzigpfennigstücke von blaßgelber Farbe mit den Jahreszahlen 1874, 1875 und 1876 im Umlauf.

* In **Oberhorn** **DL** Debringen sollen nach vorgenommener Impfung sämtliche Kinder unter schweren Erscheinungen erkrankt sein. (Wzgt.)

Darmstadt den 18. Juni. Nach einer heute Nachmittag vom deutschen Consulat zu **Havre** hier eingelaufenen Depesche wurde der wegen Unterschlagung von Geldern steckbrieflich verfolgte **Pfarrer Seib** aus **Ober-Absteinach** in **Havre**, von wo er sich nach **Amerika** einschiffen wollte, verhaftet und wird dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen hierher ausgeliefert werden. **Seib** gilt allgemein als ein sehr wohlhabender Mann und hatte einen bedeutenden Oekonomiebetrieb; durch letzteren scheint er aber in Schulden gerathen zu sein und sich dann, um diese zu decken, in gewagte Speculationen eingelassen zu haben. Wegen seiner — sagen wir höflich — wenig urbanen Umgangsformen war er selbst bei seinen gebildeteren Contrahenten eine wenig beliebte Persönlichkeit. (N. Ztg.)

Frankreich.
 * In **Marseille** kam es vorigen Sonntag wiederum zu so bedeutenden Schlägereien zwischen Franzosen und Italienern, daß auf beiden Seiten Verwundete, sowie einige Tote, durch Messerstiche verletzt, liegen blieben. Im Laufe des Montag Nachmittags richtete eine Deputation von 5 französischen Arbeitern, darunter ein streikender Werksführer, an eine hiesige Gerberei, die angeblich von der Syndikatskammer berathene Aufforderung, alle italienischen Arbeiter zu entlassen, widrigenfalls dieselben morgen durch eine Schaar von 500-600 französischen Arbeitern zum Verlassen der Werkstätten gezwungen würden. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln. In der Stadt herrscht noch immer große Unruhe. Der Grand Cours von **Balcone** bis zur **Cannebiere-Straße** und mehrere andere Punkte der Stadt sind militärisch besetzt. Die Zahl der Verhaftungen ist auf 200 gestiegen.

England.
Petersburg den 19. Juni. Gestern früh wurden 2 Dynamitladungen im **Katharinenkanal** unter der steinernen Brücke gefunden. Es sind dies 2 mit 150 Pfund schwarzem Dynamit gefüllte, sorgfältig vorbereitete Raufschuttkissen von 1/4 Krümmen im Durchmesser und mit Leitungen versehen. Nach der Meinung von Experten sind beide Sprengwerkzeuge erst kürzlich angefertigt worden.

— Der Kaiser und zahlreiche Hochgestellte erhielten, wie der **Fr. Ztg.** berichtet wird, sorgfältig geschriebene Briefe von dem Exekutivomite der **Wiktualien**. Es heißt darin: Der Kaiser solle ein Attentat befürchten, aber seine jetzige Regierungsart mache ein Attentat überflüssig; sie führe von selbst zur Revolution, eine halbe Ausführung von Reformen hätte vielleicht die Köpfe verwirrt; die Bevölkerung sei getäuscht über die Fortdauer der starren Selbstherrschafft. Diese letztere bringe die Revolution ohne Zutun

des Exekutivkomites. Es wird ferner eine Warnung vor der Hinrichtung der Verhafteten ausgeprochen. Andere Verbrecher seien nur mit Verbannung bestraft, die Revolutionäre also auch nicht hinzurichten, sonst werde sicher ein Attentat folgen: „Luge um Luge, Zahn um Zahn“. Datirt ist das Schreiben vom 15. Mai.

„Vorraus!“

Ein morose aus dem Soldatenleben. Von R. J. Anders (Fortsetzung.)

Die Mütter gerathen bei solcher Angelegenheit in Erstaunen und suchen ihr Wohlwollen für die Menschheit im Allgemeinen dadurch an den Tag zu legen, daß sie die Schönheit und die Geistesgaben ihres Töchterleins in das vortheilhafteste Licht zu stellen wissen und an den übrigen schönen und heirathsfähigen Töchtern der Stadt kein gutes Haar lassen.

Die Väter aber werden schon im Voraus angewiesen, sorgfältig das Leben und die Neigungen des Anwärterlings zu sondiren und vor allen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß derselbe bei der nächsten Soiree im Hause erscheint, um sich gegen das magere Aequivalent von allzu wässrigem Thee und dünnbestrichenen Butterbrot durch ein zweifelhaftes Concert auf dem alten Flügel malträtiren zu lassen, und bei der Gelegenheit Cäcilien's musikalisches Talent zu bewundern, das bereits vorher die Nachbarschaft zur Verzweiflung gebracht hat.

„Weggetreten!“ Lieutenant v. Witten steckte nach diesem Commando den Degen ein, warf der die Wache umstehenden Menge, die ihn wie ein Wunderthier betrachtete, einen mit leichter Malice gepaarten lächelnden Blick zu und verschwand gleich darauf in dem stattlichen Gebäude der Commandantur, welches sich, abgesehen davon, daß es durch den üblichen Ehrenposten ausgezeichnet war, auch sonst durch seine Bauart wesentlich und vortheilhaft von den übrigen Gebäuden der kleinen Stadt unterschied.

Lieutenant v. Witten mußte wohl auf die Neugierigen einen vortheilhaftesten Eindruck gemacht haben, denn befriedigt verließen gleich darauf die älteren Herren den Platz, und während einer dem andern die Hand drückte, war in den Augen eines jeden ein gewisser Triumph zu lesen, der in Worten ausgedrückt etwa lauten würde: „Lieber Freund, Du bist zwar der beste Mensch von der Welt, doch wenn Du glaubst, daß der Lieutenant Deine Tochter heimführt, so bist Du im Irrthum, denn das darf ich Dir versichern, ich will ihn so fest umgarnen, daß er mir nicht aus dem Neze läuft!“

Wie gesagt, Lieutenant v. Witten bildete eine Stunde darauf das Tischgespräch in den besseren Gesellschaftskreisen des Städtchens und nicht mit Unrecht.

Von Witten war ein junger Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, also gerade in dem passendsten Alter, den Bund fürs Leben zu schließen, wenn man nämlich den alten guten Spruch: Jung gefreit, hat noch niemand gereut, als Norm für die Zeit derartiger bedeutender Eroberungen annehmen will. Zudem war er ein selten hübscher Mann, dessen zierliches Schnurrbartchen fest in die Welt hinein schaute, als wollte es der Welt zurufen: „Ich nehme es mit dir auf!“

Merkwürdig war sein Heim, der Commandant von Pleßen, ein vermöglicher Mann, doch galt es allgemein für abgemacht, daß dieser die Hand seines einzigen, liebreizenden Töchterleins Louise seinem Adjutanten, dem Premierlieutenant v. Deltow, zugesagt habe.

Wenige Minuten vor Eintreffen der Wache befand sich besagter Lieutenant v. Deltow in dem kleinen Zimmer, welches dem Offizier der Wache angewiesen war. Er hatte noch einmal sowohl das geräumige Nachzimmer für die Mannschaften, wie auch das ertlere inspicirt, um sich zu überzeugen, ob namentlich dieses mit allen erforderlichen Requiriten, als da sind: ein Sopha, ein Bett, ein Tisch, mehrere Sessel, eine Karaffe nebst Gläsern, der sich heute ausnahmsweise, sei es, um das intermittische Wachlocal einzuweisen, oder um den fremden Offizier zu bewillkommen,

noch eine Flasche Rheinwein beige stellt, vorhanden war.

Eben wollte er befriedigt das kleine Zimmer verlassen, als eine Dame von außerordentlicher Schönheit dasselbe betrat. Sie mußte befürchten, erkannt zu werden, denn ein dichter Schleier verhüllte das liebliche Antlitz, doch nicht genug, um nicht dasselbe vollkommen betrachten zu können.

Es war Louise, die Tochter des Commandanten. Sie mochte etwa achtzehn Jahre zählen und gleich in ihrem ganzen Wesen einer lieblichen Fee, ohne indessen jenen Anflug von Stolz und Selbstbewußtsein vermissen zu lassen, der sich in dem Gesicht und dem Wesen fast jeder Dame von Geburt ausdrückt und derselben, wenn dadurch das weibliche Jartgefühl und die Seelengüte nicht beeinträchtigt werden, einen doppelten Reiz verleiht.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* [Auch ein Wähler.] Aus einer kleinen Stadt in Ungarn erhält die „Wiener Allg. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Seit Kurzem wüthet hier der fürchterlichste Wahlkampf, der nur denkbar ist. Zur Charakterisirung erlaube ich mir, Ihnen den folgenden, von mir belauschten Dialog mitzutheilen, welcher zwischen zwei Wählern in ungarischer Sprache abgehalten wurde. „A.: Bei welcher Partei bist Du? — B.: Ich weiß nicht, wie der Candidat heißt. . . , aber ich bin bei der Sechs-Gulden-Partei. — A.: Dummkopf! Gib das Geld zurück! Es gibt hier auch eine Zehn-Gulden-Partei. — B.: Es thut mir leid, aber ich habe schon um 4 Gulden Wein getrunken; jetzt kann ich nicht mehr zurück.“ Für die Wahrfähigkeit dieser Mittheilung übernimmt der Einsender die volle Verantwortlichkeit.

(Süße Fälschung.) In New-York ist eine Firma entdekt worden, die etwas wohl nie Dagewesenes in der Schminde-Industrie liefert, nämlich nachgemachten Honig. Die Waben werden mit Maschinen aus Paraffinwachs gemacht und sehen genau wie Honigscheiben aus. Die Zellen sind mit aus Welschorn gewonnenen Traubenzucker gefüllt. Die Scheiben sehen echtem Honig täuschend ähnlich und dieses elende Erzeugniß wird als „echter Klee Honig“ verkauft.

Landesgewerbeausstellung.

Stuttgart den 21. Juni. Als gestern um die Mittagsstunde eine Schaar von ca. 40 Knaben eben in den Stadtgarten getreten war, kam ihnen eine in Schwarz gekleidete Dame von hoher Gestalt, von in Ehrerbietung folgenden Damen und Herren begleitet, entgegen. „Kinder, woher kommt ihr?“ fragte mit herzogwindeher Freundlichkeit die Dame. „Wir kommen von Freudenstadt und sind die N. Schüle.“ war die Antwort. „Habt ihr schon zu Mittag gegessen?“ lautete die weitere Frage der hohen Dame. Die Jungen waren in der Lage, die gestellte Frage einmüthig zu verneinen. „Geht in die Restauration und laßt euch auf meine Kosten bewirtheln!“ erwiderte die hohe Dame und schritt freundlich grüßend weiter. Die Jungen, die gekommen waren, sich den Strapazen der Ausstellung zu widmen, sahen einander an, nicht wenig überrascht über einen solchen Empfang. „Daben“, sagte ein dabei stehender Herr, „als ihr heute früh aufgestanden, habt ihr freilich keine Ahnung davon gehabt, daß ihr die Gäste S. M. der Königin sein würdet.“

Bei höchst Ihrem Besuch in der Landes-Gewerbe-Ausstellung ließ sich Ihre Majestät die Königin u. a. durch den Erfinder des Klavier-Telegraphen Telegraphen-Sekretär J. F. J. J. sein — mit einem Schiedmayer'schen Klavier verbundenes Instrument demonstrieren und sprach sich sehr befriedigt über die Leistungen des Instruments aus. — Es ist dem Publikum täglich Gelegenheit gegeben, von dieser sinnreichen, der musikalischen Composition dienenden Erfindung Einsicht zu nehmen; Herr Winteritz macht daran jeden Tag von 10—11 Uhr seine Studien.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Badnang den 21. Juni. Der heutige Monats-Viehmarkt war, trotzdem daß derselbe mitten in die Heuernte fiel, von Käufern und Verkäufern ziemlich stark besucht. Von Händlern wurden hauptsächlich viele Fuhrochsen, sowie auch Kühe und Kalber zu Markt gebracht. Dagegen fehlten schwere, fette Ochsen gänzlich. Im Allgemeinen wurde viel gehandelt; an Fettevieh wurde zu den bisherigen Preisen beinahe Alles aufgetauft, während das andere Vieh durch die anhaltend trockene Witterung im Preise merklich zurückging. Mit den Mittagsszügen gingen 21 Wagen mit Vieh beladen nach allem Richtungen hin ab, der größere Theil hievon aber wieder in das Unterland in die Rheingegend. Milchschweine wurde das Paar von 20—34 M. bezahlt.

* Ernteaussichten. Allgemein hört man den Stand der Weinberge loben, alte Weingärtner wissen sich nicht zu erinnern, daß die Ernte je so voll Ertraben gewesen seien. Auch die Obstausichten sind zufriedenstellend, in manchen Gegenden sogar sehr gute zu nennen.

Landesproduktbörse.

Stuttgart den 20. Juni. In der vorigen Woche hatten wir anhaltend warme und trockene Witterung und da die vorhergegangenen Regen nicht ausgiebig waren, so wurde schon vielseitig über zu große Trockenheit geklagt. Gestern nun hatten wir einige starke Gewitterregen, die für die Felder sehr wohlthätig sind. Die auswärtigen Börsen und Getreidemärkte verkehrten fast durchgängig in fester Haltung und auch von unseren inländischen Schranzen sind kleine Preisrückgänge angezeigt. Von heutiger Börse ist eine erhebliche Veränderung gegenüber der Vorwoche nicht zu berichten, sondern das Geschäft beschränkte sich auf den laufenden immer noch schwachen Bedarf.

Wir notiren per 100 Kilogr. Waizen, russ. 24 M. 25 Pf. bis 24 M. 70 Pf. bayr. 25 M. 20 Pf. bis 25 M. 75 Pf. amerik. 24 M. 90 Pf. bis — M., rumän. 23 M. 50 Pf. bis — M. Kernen 25 M. bis 26 M. 25 Pf. Dinkel 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 75 Pf. Hafer russ. 15 M. 80 Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Wehl Nr. 1: 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf. Nr. 3: 31 M. — Pf. bis 32 M. — Pf. Nr. 4: 28 M. — Pf. bis 29 M. — Pf.

Wollmarkt.

Rirchheim u. L. den 21. Juni. (Wollmarkt.) Erster Markttag. Gelagert sind bis jetzt 11000 Ctr.; die Zufuhren dauern noch an. Viele Käufer sind auf dem Plage. Die Preise stellen sich folgendermaßen: hochfein 252 M.; fein Bastard 192—203 M.; Bastard 170—185 M. Verkehr äußerst lebhaft.

Niebererzten den 19. Juni. Die Preise für Wolle sind zurückgegangen. Man bezahlt jetzt kaum noch 140 M. pr. Ctr.

Tuttlingen den 18. Juni. (Wollmarkt.) Auch gestern am zweiten Markttag ging der Handel flott; die Preise waren gegen den ersten Markttag eher anziehend und gingen hauptsächlich von 150—158 M. pr. Ctr., indem nur wenige Käufe unter 150 M. abgeschlossen wurden. Mit dem heutigen dritten Markttag schließt das Geschäft vollständig ab. Das zu Markt gebrachte Quantum betrug 1000 Ctr., etwas weniger als im Vorjahre.

Frankfurter Soldurs vom 21. Juni.

20 Frankenstücke . . . 16 26
Russische Imperials . . . 16 73—78
Englische Sovereigns . . . 20 39—44

Gottesdienste der Parochie Badnang

am Feiertag Johannis des Täufers den 24. Juni: Predigt, zugl. Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Helfer Stahlecker.

Wetterausicht für den 22. Juni:

* „Mehrfach trübe Gewitterneigung.“
Temperatur 9 Uhr morgens: + 25° R.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 74

Samstag den 25. Juni 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

Zusammenstellung des Ergebnisses der vom 16. bis 30. Mai d. J. vorgenommenen Farrenvisitation.

Die Zahl der zuchtfähigen weiblichen Thiere beträgt 6029 gegen 5699 im Vorjahre. Die Zahl der aufgestellten Zuchtfarren 56 gegen 60 im Vorjahre. Von diesen Farren kommen unter Zugrundlegung von 4 Abstufungen: in die 1. Klasse sehr schön 18, in die 2. Klasse schön 40, in die 3. Klasse mittelmäßig 8, in die 4. Klasse untauglich 0.

- Für die einzelnen Gemeinden ergibt sich folgende Classification: Es kommen nämlich a) ausschließlich in die 1. Klasse die Farren von Mittelschöthal, Oberschöthal und Strümpfelbad, b) in die 1. und 2. Klasse die Farren von Nidelbad, Almersbad, Althütte, Badnang, Heiningen, Reichenberg und Unterweißbad, c) in die 1., 2. und 3. Klasse die Farren von Murrhardt, Oberbrüben und Sulzbach, d) in die 1. und 2. Klasse die Farren von Grab, e) in die 2. Klasse die Farren von Gottenweiler, Großerlach, Großhöchberg, Heutenbach, Hinterbüchelberg, Jutz, Riemersbach, Mettelberg, Eppoldsweiler, Oberweißbad, Oppenweiler, Rietenau, Sechselberg, Spiegelberg, Steinbach und Unterbrüben, f) in die 2. und 3. Klasse die Farren von Fornsbad und Großspach, g) in die 3. Klasse die Farren von Steinberg.

Eberschweine werden im Bezirk gehalten 11, und zwar gegen Entschädigung aus öffentlichen Kassen 6, ohne Verpflichtung zur Oberhaltung 5. Von den auf Kosten der Gemeinde gehaltenen Eberschweinen kommen: In die 1. und 2. Klasse diejenigen von Murrhardt, in die 2. Klasse diejenigen von Badnang, Großspach und Sulzbach. Vergleicht man dieses Resultat mit dem vorjährigen, so ergibt sich bei der 1. Klasse eine Abnahme von 7 Stück, und bei der 3. Klasse eine Zunahme von 7 Stück, womit die Zunahme der 2. Klasse um 10 Stück sich kaum ausgleichen dürfte, zumal auch das vorjährige Gesamtergebnis gegenüber dem früherer Jahre zurückstand. Bei der großen Bedeutung der Rindviehzucht als der Haupteinnahmequelle im landwirthschaftlichen Betrieb und der immer mehr zunehmenden Concurrenz mit schönen Thieren, wovon die Landes-Viehausstellungen ein so beides Zeugniß ablegen, ergeht an die Ortsbehörden die erneute dringende Aufforderung auf die Anschaffung und Haltung guter und tadelloser Zuchtthiere in jeder Weise, insbesondere durch Bewilligung entsprechender Beiträge aus der Gemeindefasse hinzuwirken und die Farrenhaltung nur an solche Personen zu vergeben, von welchen man die volle Erreichung des Zweckes als sicher annehmen kann. Den 22. Juni 1881. R. Oberamt. Göbel.



Revier Mönchsberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Juli im Hölzle zu Wielandsweiler aus den Staatswaldungen Ofenberg und Rindsbach des Markhörder Waldes:

- 6 Linden-Abschnitte mit 2,3 Jm.; Nadelholz: 53 Stück Langholz 1. und 2. Cl., 56 Stück 3ter und 4ter, 86 Stück Sägholz 1., 2., 3. Cl., 50 Stück Ausschuß, darunter ein hohler Block.

Am Mittwoch den 6. Juli in der Linde zu Mainhardt: a) Aus Schöthal 2 und 3: 2 Rothbuchen mit 34 Jm., 54 Stück tannen Langholz aller Klassen, 37 dto. Sägholz, 17 dto. Ausschuß, 8 Rm. weisstannene Rinde und 12 Rm. tannene Scheiter und Prügel.

b) Aus Knickenwald: 13 geringere Schälreihen, 1 Stück tannen Langholz 1. Cl., 10 Stück dto. Sägholz 2., 3. Cl.; Brennholz: 30 Rm. Eichen-Prügel und Reispriegel, 14 Rm. tannene Prügel und Anbruch, 70 Stück Nadel- und eichenes Reilich.

c) Aus Mönchswald 1: 9 Stämme Langholz 3., 4., 5. Cl., 3 Rm. dto. Prügel. Verkaufsbeginn je Morgens 9 Uhr. Hall den 22. Juni 1881. R. Forstamt. v. Hügel.

Badnang. Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.

Am 29. d. M., Feiertag Petrus & Paulus, Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus z. Waldhorn in Badnang eine Ausschussung statt.

Gegenstände: Verbreitung der Witterungsvorhersagen im Bezirk. Ergebnis der diesjährigen Bezirks-Farrenschau. Ausführung des beschlossenen landwirthschaftl. Ausflugs. Verschiedene sonstige Vereinsangelegenheiten. Den 24. Juni 1881. Der Vereinsvorstand: Göbel.

Mettelberg. Einladung.

Auf den Wunsch mehrerer Sulzbacher Bürger, über meine Kammerthätigkeit zu referiren; lade ich die Bürger von Sulzbach und Umgegend auf nächsten Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in den Gasthof z. Rose dort freundlich ein. Hochachtungsvoll Fritz Ellinger, Landtagsabgeordneter.

Abonnements-Einladung auf den Murrthal-Boten.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir höflich, das mit dem 1. Juli neu beginnende Abonnement möglichst frühzeitig zu erneuern, damit die Zusendung der Murrthalboten keine Unterbrechung erleidet. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, für Badnang die Redaktion entgegen. Im Juni 1881. Die Redaktion.

Reunion im Postgarten

Sonntag den 26. Juni durch die Artilleriemusik in Ludwigsburg. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Es ladet hierzu freundlich ein G. Weizsäcker.

Turnverein Murrhardt.

Nachdem sich der hiesige Verein die nothwendigsten Geräthchaften aus eigenen Mitteln angeschafft und das Turnen nun begonnen hat, sind diejenigen, welche sich für die Sache interessieren, freundlich gebeten, durch ihren Eintritt in den Verein denselben zu unterstützen, sei es als passives oder aktives Mitglied. Namentlich für junge Leute dürfte der aktive Beitritt empfehlenswerth sein, als Vorübung für den Militärdienst. Anmeldungen nimmt entgegen Der Vorstand: Otto Horn.

Große Ausstellungs-Lotterie der Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung. 3000 gezielte Gewinne im Gesamtwert von M. 150,000. (Rein Gewinn unter 10 M. reellen Werth.) Ziehung im Oktober. Loose à M. 1. für Wiederverkäufer mit 25% Rabatt, versendet die Generalagentur Eberhard Feger. Stuttgart.

Zahlungsbefehle & Klagschriften

borrätzig in der Druckerei des Murrthalboten.